Schüler Frederik und Dagmar Kuhl-Reintke beim Vergleich historischer und aktueller Karten.

Von Flugzeugen und Tachymetern.
Einblicke in die Arbeit beim Katasteramt.

Wem gehört welches Grundstück im Rhein-Sieg-Kreis? Und was ist ein Quadratmeter Fläche in welcher Lage wert? Solche Informationen erfasst das Amt für Katasterwesen und Geoinformation in Siegburg. Eine Tätigkeit mit Geschichte: Im hauseigenen Archiv gibt es Karten und Pläne aus dem frühen 19. Jahrhundert, von Hand gezeichnet. Heute arbeitet die Behörde mit modernster Technik. Wie genau, das erlebte Schüler Frederik Korgel im Laufe eines abwechslungsreichen BFE-Tages.

„Ich wollte einen Bereich der Verwaltung kennenlernen, mit dem man im Alltag nicht so oft zu tun hat“, sagt der 14-Jährige, der einen Blick hinter die Kulissen des Kreishauses mitten in Siegburg erhielt. „Los ging es mit einem Rundgang zu Orten, die man als Besucherin oder Besucher nicht sieht, zum Beispiel Hauptarchiv, Personalstelle, Poststelle und Dienstwagengarage“, erzählt er. Danach ging es ins Katasteramt, wo er im Laufe des Tages Gelegenheit hatte, sich mit zahlreichen Expertinnen und Experten zu unterhalten.

„Besonders hat mich interessiert, wie die Grundstücke gemessen werden“, sagt Frederik. Überrascht hat ihn, dass bei der Vermessung manchmal sogar Flugzeuge zum Einsatz kommen, die Luftbildaufnahmen machen und GPS-Koordinaten erfassen, die nachher am Computer ausgewertet werden. Auf der Wiese vor dem Kreishaus hat Frederik mit einem Tachymeter selbst Strecken und Winkel gemessen – eine typische Außendienst-Situation in der Vermessungstechnik.

„Die Struktur des Tages, mit den Einblicken ins ganze Haus und der Übung im Freien, hat sich bewährt“, sagt Dagmar Kuhl-Reintke, Vermessungsingenieurin und Ausbilderin im Katasteramt. Sie betreut die BFE-Schülerinnen und -Schüler vor Ort. „Dass die Schülerinnen und Schüler, wenn Computerprogramme gezeigt werden, manchmal nur zugucken können, ist leider unvermeidbar“, so Kuhl-Reintke weiter. Zum Ausgleich stellt sie den Schülerinnen und Schülern praktische Aufgaben; etwa eine Luftbildaufnahme umzusetzen oder den Bodenrichtwert ihres Wohnortes zu recherchieren.

„Besonders hat mich interessiert, wie die Grundstücke gemessen werden.“

Schüler Frederik

Schülerinnen und Schülern, die demnächst eine BFE absolvieren, empfiehlt Frederik, sich bei Interesse gleich über Ausbildungsmöglichkeiten im Betrieb zu informieren. Er hat den BFE-Tag genutzt, sich von einem Auszubildenden im Katasteramt über Inhalte der Lehre und Perspektiven zu informieren. Dieses Interesse kommt bei den Ausbildenden gut an, sagt Kuhl-Reintke: „Wenn dann eines Tages eine Bewerbung von dem Schüler vorliegt, kann der gegenseitige Eindruck vom BFE-Tag eine wichtige Rolle spielen.“

Erwartungen an die Arbeitswelt entwickeln.
Was vor und nach der BFE im Unterricht passiert.

Was kann ich gut? Was liegt mir gar nicht? Welches Berufsfeld könnte zu mir passen? Wie unterscheiden sich verschiedene Berufsfelder? Und was erwartet mich in einem Betrieb? Fragen wie diese sind wichtiger Teil der Vorbereitung auf die BFE.

In der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule werden sie zu Beginn des achten Schuljahres im AW-Unterricht (Arbeitslehre Wirtschaft) behandelt. Dort fließen auch die Ergebnisse der Potenzialanalyse, die die Schülerinnen und Schüler extern bei einem Bildungsträger absolvieren, mit ein. Zentrales Unterrichtsmaterial bei der BFE-Vorbereitung ist der Berufswahlpass NRW. Der Ordner enthält u.a. Checklisten und Tests, mit denen sich die jungen Menschen über ihre Kompetenzen bewusst werden können. Ebenso bietet der Berufswahlpass NRW einen Überblick über Berufsfelder und Berufe. „Auf dieser Basis können die Achtklässlerinnen und Achtklässler Klarheit über ihre Stärken und Interessen gewinnen und fundiert entscheiden, wo sie die BFE absolvieren möchten“, sagt AW-Lehrer El Mohammed.

Über ein regionales BFE-Portal kommen Schülerinnen und Schüler und Betriebe zusammen. Die Unternehmen bieten auf der Plattform ihre BFE-Plätze an, die Jugendlichen können sich dafür anmelden. Unterstützt werden sie dabei von dem Koordinator für Berufs- und Studienorientierung (StuBO) ihrer Schule. An der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule Krefeld hat Lehrerin Saskia Zimmermann diese Funktion inne. Sie ist zu festen Zeiten im Berufs-Orientierungs-Büro (B.O.B.) der Schule anzutreffen. Dort stehen den Schülerinnen und Schülern PCs zur Verfügung, über die sie das BFE-Portal besuchen können.

Verbindlich wird die Anmeldung für den BFE-Platz erst, wenn die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer zugestimmt hat. Sie oder er kann im Portal die BFE-Anmeldungen nachvollziehen. Wollen hier alle in denselben Betrieb oder fällt auf, dass sich die Schülerinnen und Schüler nur den Anmeldungen ihrer Freundinnen und Freunde anschließen, kann die Lehrkraft dies ansprechen.

Sind die Plätze verbindlich gebucht, recherchieren die Schülerinnen und Schüler im AW-Unterricht Informationen über ihr jeweils ausgewähltes Unternehmen. Sie entwickeln konkrete Erwartungen an den BFE-Tag und Fragen, die sie stellen möchten. Zum Beispiel: Welche verschiedenen Berufsbilder lerne ich in dem Betrieb kennen? Wer hat welche Aufgaben? Welche Qualifikationen sind gefragt? Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es?

Steht die Berufsfelderkundung kurz bevor, finden Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern in dem BFE-Portal alles, was sie wissen müssen: Die Betriebe hinterlegen dort Informationen zum Treffpunkt, zur Ankunftszeit, Dauer und etwa Angaben zu benötigter Kleidung und zum Schuhwerk.

„Bei der Vorbereitung habe ich viel über mich selbst gelernt.“

Nicole

Im Anschluss an die BFE tauschen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht ihre Erfahrungen aus. An der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule haben sich eine offene Feedbackrunde, kurze Referate und das Erstellen von Plakaten bewährt. Die gesammelten Erfahrungen bilden die Basis für die Entscheidung, wo das dreiwöchige Praktikum absolviert wird – der nächste Schritt der Jugendlichen in Richtung Arbeitswelt.

An der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule bereitet das Fach Arbeitslehre Wirtschaft auf die BFE vor.